

***Von Skinheads keine Spur* im DaF-Unterricht**

Der Autor Lutz van Dijk und seine didaktischen Vorschläge zum Einsatz seines Jugendbuches in der Sprachvermittlung

JÖRG G. KLINNER

Universität von Namibia

„Mut, den Unterricht einmal anders zu gestalten“ – so kommentierte eine Lehrerin im Februar 2008 den didaktischen Vorschlag des Schriftstellers und Pädagogen Lutz van Dijks zu seinem Jugendbuch *Von Skinheads keine Spur* (C. Bertelsmann Jugendbuchverlag, Neuauflage München 2008). Van Dijk war im Rahmen einer eintägigen Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaF) an das Goethe-Zentrum zu Windhoek gereist, um Überlegungen zu präsentieren, wie sein Roman im Unterricht an namibischen Sekundarschulen eingesetzt werden könnte. Im folgenden Text werden die Vorschläge des Autors aufgearbeitet und die Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergänzt. Anschließend sollen weitere Perspektiven einer Didaktisierung vermittelt werden.

Zum besseren Verständnis für diejenigen Leserinnen und Lesern, die sowohl Lutz van Dijk als auch seinen Jugendroman nicht kennen, wird zunächst ein auf das Wesentliche beschränkter Überblick über die Vita des Autors gegeben, dem eine geraffte Zusammenfassung des Jugendbuchs *Von Skinheads keine Spur* folgt. Anmerkungen zum Einsatz des Romans gemäß dem namibischen Lehrplan für das Fach Deutsch als Fremdsprache einerseits sowie zu didaktischen Überlegungen für den Unterricht andererseits folgen im Anschluss.

Der deutsch-niederländische Schriftsteller Lutz van Dijk wurde 1955 in Berlin geboren. Er studierte Sonderpädagogik und promovierte zum Doktor der Philologie. Zunächst als Sonderschullehrer in Hamburg tätig, verlagerte er – sich auf seine niederländischen Wurzeln besinnend – 1992 seinen Wohnsitz nach Amsterdam und wirkte als Mitarbeiter im dortigen Anne-Frank-Haus. Zu dieser Zeit entstanden interkulturelle Lehr-Lernmaterialien. Als einen Arbeitsschwerpunkt seiner Bemühungen um Friedens- und Menschenrechte engagierte sich van Dijk gegen das Apartheid-Regime in Südafrika, was zu einem Einreiseverbot führte. Erst mit dem Ende der Rassentrennung fiel der Bann, und Lutz van Dijk konnte im Rahmen einer vom Goethe-Institut unterstützten Reise im südlichen Afrika 1997 zum ersten Mal das ‚neue‘ Südafrika bereisen, wo er u. a. an Anhörungen der südafrikanischen Wahrheits- und Versöh-

nungskommission (TRC) teilnehmen konnte. Dieser Besuch hinterließ nachhaltige Spuren, so dass er zusammen mit der Südafrikanerin Karin Chubb 2001 eine Kinderschutzorganisation mit dem Namen HOKISA (Homes for Kids in South Africa) ins Leben rief und nach Kapstadt zog. Die Stiftung engagiert sich in einem der ärmsten Townships von Kapstadt für von AIDS/HIV betroffene Kinder und Jugendliche. In seinem Roman *Township Blues* (erschienen im selben Verlag wie *Von Skinheads keine Spur*), für den er 2001 auch den Gustav-Heinemann-Friedenspreis erhielt, werden die aus seiner Stiftungsarbeit resultierenden Erfahrungen literarisch verarbeitet. Inzwischen ist dieser Jugendroman im Lehrplan der 8. Klasse südafrikanischer Schulen verankert und ist neben Deutsch auch auf Englisch, Afrikaans und auf IsiXhosa veröffentlicht worden.

Eine andere Auszeichnung für sein schriftstellerisches Schaffen erhielt van Dijk bereits 1997 mit dem Jugendliteraturpreis von Namibia, einem Land, das in seinem Werk immer wieder einen besonderen Stellenwert einnimmt und auch in *Von Skinheads keine Spur* einen Teil der namibisch-deutschen Geschichte reflektiert. Lutz van Dijks Interesse für das Thema „Afrika“ wird auch an seiner anregend aufbereiteten Zusammenschau *Die Geschichte Afrikas* deutlich, die für die Bundeszentrale für politische Bildung im Campus Verlag Frankfurt am Main 2004 erschienen ist.¹

Nach diesen einleitenden biografischen Angaben folgt nun eine kurze Beschreibung des Textes²: Ein nächtlicher Streit zwischen jungen Deutschen und Namibiern eskaliert. Auf Basis eines harmlosen Missverständnisses entwickelt der Jugendroman *Von Skinheads keine Spur* eine eigene Dynamik, in deren Verlauf es zu einer Hetzjagd kommt. Eine Stichwaffe wird gezückt. Zwei Menschen stürzen vom Balkon. Die Ursache bleibt im Dunkeln. Geschickt nutzt Lutz van Dijk diesen auf einer realen Tatsache beruhenden Rahmen, um in zwei Erzählsträngen zwei Seiten ein- und desselben Ereignisses zu erzählen. Es ist die Geschichte des jungen Jim Neporo, der eine politisch aktive Vergangenheit hat und der das sich in die Unabhängigkeit kämpfende Namibia repräsentiert, und die des gegen das eigene sozialistische System rebellierenden, ähnlich jungen Sören Siemers, der in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) geboren wurde, und die dann aber aufgrund der politischen Umwälzungen nicht mehr existiert. Als Gemeinsamkeit haben beide eine Kindheit und Jugend in totalitären Systemen, deren Rechtsstaatlichkeit von Willkür geprägt ist. In getrennten Erzählperspektiven wird die Lebensgeschichte der beiden chronologisch gezeichnet, bis sich die Lebenswege beider schicksalhaft im eingangs erwähnten und in schwersten Verletzungen eskalierenden Streit auf unterschiedlichen Seiten treffen. Ein Gericht muss entscheiden, was wirklich vorgefallen ist. Sensibel zeichnet van Dijk die Geschehnisse nach und vermeidet dabei bewusst eine einseitige, auf Klischees beruhende Polarisierung.

Bereits anhand dieses kurzen Aufrisses wird klar, dass der Roman ausreichend Anknüpfungspunkte für namibische Jugendliche bietet. Insofern ist es nur konsequent, dass Lutz van Dijks Jugendroman in den Literaturkanon des *National Institute for Educational Development* (NIED) für das Fach Deutsch als Fremdsprache aufgenommen wurde³, obwohl bereits im Lehrplan-Turnus 2007 bis 2009 Lutz van Dijk als Autor von *Township Blues* gelesen wurde. So ähnlich formuliert es auch Hans-Volker Gretschel in seinem Aufsatz *Literatur im DaF-Unterricht am Beispiel der Jugendromane „Späher der Witbooi-Krieger“ von Dietmar Beetz und „Von Skinheads keine Spur“ von Lutz van Dijk* und hebt zugleich auf eine generelle Ebene an:

Mit Neuner (1997, 121) soll hier auch gegen die ‚Verwendung von vereinfachten, gekürzten und geglätteten literarischen Texten‘ plädiert werden, es gibt vor allem aus dem Bereich der Jugendliteratur eine Reihe von fiktionalen Texten, die sprachlich angemessen sind, sich auf die universellen Daseinserfahrungen der Schüler beziehen und sich mit Themen befassen, die ihnen nahe stehen und die bei ihnen Begeisterung, Engagement und Identifikation mit Personen, Situationen, Ideen usw. schaffen. Das waren, kurz umrissen, die Überlegungen, die dazu führten, dass im NSSC Higher Level für [...] 2010-2012 ‚Von Skinheads keine Spur‘ [...] in den Literaturkanon aufgenommen wurden. (eDUSA 4, 2009: 1: 24)

Von Skinheads keine Spur behandelt einen Aspekt namibischer Geschichte, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen können und sollen. Es ist ein neuer Blick auf die Geschehnisse rund um den Unabhängigkeitskampf Namibias, die sich teilweise parallel vor, während und nach der Wiedervereinigung Deutschlands ereignen. Im DaF-Unterricht gibt der Jugendroman somit die Möglichkeit, sich auf Landeskunde zu beziehen, in welche namibische Geschichte integriert ist. Die vermittelte Landeskunde verläuft sogar auf doppelter Ebene. Auf der einen Seite über die Klärung der Fachbegriffe aus der DDR (Abkürzungen wie *MZ*, *FDJ*, *EOS*, *NVA* oder Begriffe wie *Jugendweihe*, *Stabü-Aufsatz* sowie im weiteren Sinne *Klassenfeind*⁴, Beispiele aus van Dijk ¹2008: 14 f.), die Wissen über ein nicht mehr existentes sozialistisches System vermitteln, auf der anderen Seite ist das wiedervereinigte Deutschland Gegenstand des Unterrichtsgesprächs.

Nach diesem Hintergrundwissen werden nun die didaktischen Überlegungen des Schriftstellers zu seinem eigenen Jugendroman reflektiert und mit Anmerkungen des Autors dieses Textes sowie den Ergebnissen der gesamten Fortbildungsgruppe verwoben. Die Urheberschaft der nachgestellten Aspekte ist deswegen nicht immer eindeutig nachweisbar. Sofern dies möglich ist, wird der Erzeuger jedoch kenntlich gemacht. Außerdem stellen die genannten Vorschläge nur mögliche Anregungen für verschiedene Sprechansätze zwecks Austausch unter Jugendlichen dar; im Gespräch können und sollen im hermeneutischen Sinne stets neue Blickrichtungen entstehen.

Obwohl oder gerade wegen der zwei Erzählperspektiven herrscht eine klare Chronologie: einmal aus der Sicht von Jim, ein anderes Mal die Betrachtungsweise Sörens. Eine Zuordnung der Überschriften der einzelnen Kapitel kann den Leserinnen und Lesern hierbei als Strukturhilfe dienen; ebenso kann der Annex mit Zeittafeln und Ausführungen zum Fremdsein zur Entlastung und Bearbeitung herangezogen werden. Dem fiktionalen Text werden Pressemitteilungen vor- bzw. nachgestellt, die für eine erste Annäherung an den Roman genutzt werden können. Daraus könnte auch die Aufgabe erwachsen, in der einheimischen Presse nach aktuellen Vorkommnissen mit vergleichbaren Hintergründen zu recherchieren, sie vorzutragen und zu besprechen. Die xenophobischen Übergriffe in Südafrika im Jahr 2008, zum Beispiel, wären zur Diskussion geeignet.

Den Text als gelesen vorausgesetzt, könnte ein Gespräch darüber initiiert werden, wie anders die Begegnung der zwei Hauptcharaktere gewesen wäre, wenn sich Jim und Sören schon vor ihrer Schicksalsnacht getroffen hätten? Da kein Aktant eindimensional beschrieben wird und nicht stereotyp als Opfer bzw. als typischer Täter mit nationalsozialistischem Hintergrund gezeichnet ist, könnte es nicht zu einer schnellen Vorverurteilung kommen, sondern eine genaue Betrachtungsweise der beiden Charaktere wäre erforderlich. Beginnend mit dem ersten Kapitel „Der letzte Schultag“

steigen Leserinnen und Leser in die Geschichte ein, in dem die erste Hauptfigur – Jim Neporo – vorgestellt wird.

Van Dijk stellt am Anfang seiner Ausführungen fest, dass er als Autor alle Perspektiven einnehmen können muss – was in diesem Fall ebenfalls meint, dass ein weißer Schriftsteller sich in die Rolle eines schwarzen Jugendlichen versetzt. Auf diesem Wege würde eine „Selbstzensur“ (van Dijk, mündlich während der Fortbildung) verhindert. Für seinen Roman habe er fiktive Familien- und Lebensgeschichten mit Augenzeugenberichten vermischt, um einerseits Authentizität herzustellen und andererseits der Gefahr der Pauschalisierung zu entgehen.

Obwohl es ein kalendarischer Zufall war, dass sich die Gruppe zur Weiterbildung am Valentinstag traf, nutzte van Dijk den 14. Februar, um in Anlehnung an die Liebe zwischen Jim und Rauna eine Brücke zu seinem Buch zu schlagen: Als Einstieg initiierte er eine Partnerarbeit, wie sie auch im Unterrichtsgeschehen praktiziert werden kann. Jeweils ein Paar, das sich über einen nummerierten Brief und entsprechend zugewiesener Zahl gefunden hat, wird angehalten, sich über die Partizipialkonstruktion ‚verliebt sein‘ Gedanken zu machen, die in eine Art Definition münden. Im Zweiergespräch würden, so van Dijk, die individuellen Emotionen der Lernenden freigesetzt, die dann eine intrinsische Lernmotivation hervorriefen. Diesen Umstand solle man nutzen, und in einem Gruppengespräch könnten sodann Berichte und Ergebnisse über die Teamarbeit geteilt werden. Entgegen der allgemeinen Annahme, dass Gefühle eher ungern geteilt würden, seien Jugendliche in vertrauten Situationen durchaus bereit, sich mitzuteilen. Schüler wiesen nämlich im Umgang miteinander ein gewisses Gespür für Grenzüberschreitungen auf. Mit der gegebenen Freiheit, über Emotionen zu sprechen, würden vielmehr Dämme brechen, und sie stelle gleichermaßen eine Chance zur Offenheit dar. Dennoch könne die Lehrerin oder der Lehrer natürlich den Arbeitsauftrag graduell abschwächen und zum Beispiel, statt nach eigenen Erlebnissen, nach generellen Aussagen oder Vorstellungen über das Verliebtsein fragen. Auch ein Anonymisieren sei vorstellbar, wenn etwaige kulturelle Unsicherheiten aufträten. Ein nachfolgender Arbeitsauftrag wäre dann, Textstellen zu finden, die etwas über die Beziehung von Rauna und Jim verraten, und diese zu analysieren.

Ein weiterer didaktischer Vorschlag van Dijks, der den Zeitraum von drei Unterrichtsstunden einnehme, ist ein Rollenspiel, das in gewisser Hinsicht der Dramenpädagogik verpflichtet ist⁵. Grundlage hierfür sind zwei Textstellen. Zum einen handelt es sich um Jims Augenzeugenbericht über den Tathergang in der Schicksalsnacht (S. 154 – 159), zum anderen sind es die Erzählungen Sörens über den Verlauf derselben Ereignisse auf den Seiten 168 bis 173. Aufgabe ist es, eine Gerichtsverhandlung mit möglichem Rechtsspruch nachzustellen und als Lernergruppe bereits während der Vorbereitung zu diskutieren, ob ein einhelliges Urteil möglich ist. Hierzu gilt es, verschiedene Rollen unterschiedlicher Funktion auszumachen, die zunächst als Liste gesammelt und dann besetzt werden: Da gibt es auf der einen Seite die Angeklagten *Heiko* und *Sören*, auf der anderen Seite gibt es natürlich die Figuren aus dem Kontext der Rechtssprechung wie *Richter*, *Staatsanwalt* und *Verteidiger*. Für ihre Arbeiten werden Zeugen beider Parteien bestellt (*Herr Wolter*, *Yvonne*, *David* sowie *Jim*) und zudem sind sowohl *Polizeibeamte*, die zuerst zum Schauplatz des Geschehens gerufen wurden, als auch *Sachverständige* aus der Medizin und/ oder Psychologie nötig, um möglichst authentisch eine Gerichtsverhandlung zu simulieren.

In den einzelnen Gruppen, so Ziel der Übung, soll über die Schuldfrage diskutiert werden. Trägt Heiko die Alleinschuld oder ist Sören der Schuldige? Lastet eine Teil-

schuld auf Sören oder sind sowohl Heiko als auch Sören für den Fenstersturz verantwortlich? Im Gespräch sollen diese verschiedenen Standpunkte verhandelt und möglichst angemessen (sprachlich wie auch inhaltlich) argumentativ vertreten werden. An dieser Stelle setzte jedoch auch die Kritik der Lehrerinnen und Lehrer während der Auswertung des Rollenspiels ein. Ein szenisches Verarbeiten des Textes würde eine gehörige Portion an Vorbereitung voraussetzen, da man als Lehrender nicht unbedingt über die Fachbegriffe aus dem Rechtssystem Bescheid wisse. Vielmehr herrsche ein diffuses Wissen aus mehrheitlich US-amerikanischem Film und Fernsehen, aber über welche Befugnisse ein Rechtsanwalt oder ein Staatsanwalt im deutschen Rechtssystem tatsächlich verfüge, das sei dann doch eher unbekannt. Insofern müssten den Schülerinnen und Schülern nicht nur die Prinzipien und ausführenden Organe der deutschen Rechtsstaatlichkeit nahegebracht werden, sondern es müssten auch entsprechende Redemittel zusammengestellt werden, um über die Authentizität auch den Spaß am Spiel zu behalten. Als übergeordnetes Lernziel stünde aber die Aussage der Schülerinnen und Schüler an sich, so van Dijk, noch vor der Korrektheit der Terminologie. Das Schauspiel sei als „Appetitanreger“ zum Lesen zu verstehen.

Im einem weiteren Kontext kann dann quasi „als großes Ergebnis“ (van Dijk) das Buch unter den Stichworten Xenophobie, Verständnis und Zivilcourage ausgewertet werden. Sich von Farbe und rassistischen Vorurteilen zu lösen, die Internationalität von Xenophobie deutlich zu machen, seien übergeordnete Lernziele. Ein Vorschlag aus der Gruppe, wie der Unterricht zu diesen Themen auch visuell ergänzt werden könne, ist der 1992 von Pepe Danquart geschriebene und unter seiner Leitung produzierte Kurzfilm *Schwarzfahrer*⁶. Unter Einbezug lokaler bzw. regionaler Informationen könnten ebenso Projekte fächerübergreifend mit Geschichte oder Gemeinschaftskunde entstehen. Gleichermaßen könnte man Streitschlichterprogramme heranziehen, die direkt in der Klasse, auf dem Schulhof, aber auch darüber hinaus wirken. Dem von van Dijk gewünschten Appell, täglich an sich zu arbeiten, könne so Rechnung getragen werden. Laut van Dijk gäbe es „viele Situationen, wo es darauf ankommt, vorbereitet zu sein!“ und die Auseinandersetzung mit der Geschichte Jims und Sören könnte in diese Richtung wirken.

Anmerkungen

1 Weitere Details zum Lebensweg Lutz van Dijks sowie zu seinem Wirken als Schriftsteller sind unter <http://www.lutzvandijk.co.za> zu finden. Ferner liefert das in der Acta Germanica veröffentlichte Gespräch (Acta Germanica 35/2007) zwischen Lutz van Dijk und der damaligen Präsidentin des Germanistenverbandes im südlichen Afrika (SAGV), Carlotta von Maltzan, weitere interessante Einblicke über Biographisches und literarisches Schaffen.

2 Eine detaillierter Inhaltsangabe und Anmerkungen zur Interpretation sind bei Hans-Volker Gretschel in eDUSA 4/2009 zu finden.

3 Neben dem Roman gehören überdies ein Drama sowie 20 Gedichte bei der Abschlussprüfung zum Namibia Senior Secondary Certificate (NSSC), Higher Level, dazu.

4 Um die Akronyme aufzulösen, aber auch für weitere Hintergründe folgen an dieser Stelle zwei exemplarische Hinweise auf Internetadressen zur DDR-Sprache, obwohl bereits eine kurze Google-Anfrage mit dem Stichwort „DDR Vokabular“ viele weitere Treffer aufführt. Zum einen der Artikel Günther Birkenstock: *Weitgehend ausgestorben – DDR-Sprache* vom 29.08.2007 auf den Internetseiten der Deutschen Welle <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,2756768,00.html> [Zugriff am 25. Juli 2009], zum anderen eine praktische Suchmaschine rund um die DDR-Sprache mitsamt historischer Verortung unter der Webadresse <http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?DDR-Lexikon> [Zugriff am 25. Juli 2009]. Auf der letzten Seite sind auch Erklärungen zu den Abkürzungen *MZ* (Motorräder aus Zschopau), *FDJ* (Frei deutsche Jugend), *EOS* (Erweiterte Oberschule), *NVA* (Nationale Volksarmee) sowie *Stabü* (Staatsbürgerkunde).

5 Eine gute Zusammenstellung einschließlich einer kommentierten Auswahlbiographie für den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) zum Thema *Spiel mit Körper Sprache und Medien – Eine Einführung in die szenische Arbeit mit Studierenden* liefert das Redaktionsteam, bestehend aus Kerstin Eckstein, Hendrik Schmidt, Sarah Schmidt sowie Ingrid Streble.

6 Wie der Titel schon nahelegt, handelt es sich bei diesem 12-minütigen und 1994 mit dem Oscar prämierten Kurzfilm um die Verfilmung eines urbanen Mythos zum Thema Fremdenfeindlichkeit, in dessen Zentrum eine weiße ältere Frau steht, die in einer Berliner Straßenbahn einen jungen Schwarzen wegen seiner Hautfarbe beschimpft. Die weiteren Passagiere schauen bewusst weg, und erst durch das Auftreten des Fahrkartenkontrolleurs wird die Situation auf witzig-überraschende Weise aufgelöst. Der Film ist einerseits im Filmkatalog des Goethe-Zentrum Windhoek ausleihbar, andererseits aber auch über das Internet-Videoportal YouTube kostenlos unter folgender Internetadresse anzuschauen: <http://www.youtube.com/watch?v=swJ0zhVJ8DU>

Literatur

Primärtext

VAN DIJK, LUTZ (NEUAUFLAGE) 2008: *Von Skinheads keine Spur*. München: C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag. [Ersterscheinung 1996 Düsseldorf: Patmosverlag]

Sekundärliteratur

ECKSTEIN, KERSTIN, HENDRIK SCHMIDT, SARAH SCHMIDT, INGRID STREBLE SPIEL (HRSG.) 2002: *Mit Körper Sprache und Medien – Eine Einführung in die szenische Arbeit mit Studierenden. Reader zusammengestellt für den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD)*.

BIRKENSTOCK GÜNTHER 29.08.2007: „Weitgehend ausgestorben – DDR-Sprache.“ Internetartikel auf den Seiten der Deutschen Welle <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,2756768,00.html> [entnommen am 25. Juli 2009].

GRETSCHEL, HANS-VOLKER 2009: „Literatur im DaF-Unterricht am Beispiel der Jugendromane „Späher der Witbooi-Krieger“ von Dietmar Beetz und „Von Skinheads keine Spur“ von Lutz van Dijk.“ *eDUSA* 4, Nr. 1, 22-36. http://www.sagv.org.za/eDUSA/eDUSA_4-09-1/GretschelLiteraturl_09_01.pdf.

VON MALTZAN, CARLOTTA 2008: „Das Schweigen Brechen. Interview mit Lutz van Dijk.“ *Acta Germanica* 35, 143-155.

<http://www.lutzvandijk.co.za>

<http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?DDR-Lexikon> [entnommen am 25. Juli 2009].

<http://www.youtube.com/watch?v=swJ0zhVJ8DU> [entnommen am 12. August 2009].